

kreises bemüht sein soll, zur Erreichung des Zieles einer sparsamen Wirtschaftsführung mitzuwirken.

Kamenz, 29. Oktober. Einen seltenen Ehrentag — die Feier des 60jährigen (diamantenen) Ehejubiläums — zu begehen war gestern einem hochgeschätzten Bürger unserer Stadt, Herrn Tuchfabrikant und Stadtrat a. D. Adolf Gottlob Hermann Mindwitz und dessen Gemahlin Frau Christiane Therese geb. Hartmann, vergönnt.

Selenau. (Schulhausverkauf) In dem am Dienstag stattgefundenen Mehrbietungstermin ging das bisherige Schulgebäude auf das Gebot von 12850 M in den Besitz des Herrn Paul Gärtner in Lüdersdorf über, welcher daselbst eine Bäckerei zu errichten beabsichtigt.

Bauzen. (Massenkündigung.) Am Montag ist in der hiesigen Waggonfabrik mehr als 100 Arbeitern meist Stellmachern, wegen Lohnunterschieden gekündigt worden.

Das Königl. Hoflager wird am 4. November von Pillnitz nach dem Residenzschloß verlegt werden.

S. Dresden, 30. Oktober. (Die sächsische Mittelstandsvereinigung ist keine Vertretung wirtschaftlicher Interessen.) Eine interessante Entscheidung hat der Rat zu Dresden getroffen. Er hat auf die Beschwerde eines Innungsmitgliedes, das an der Verwendung von Mitteln der Innung für Landtagskandidaturen der sächsischen Mittelstandsvereinigung Anstoß nahm, den Innungen verboten, künftighin Innungsgelder für Zwecke der sächsischen Mittelstandsvereinigung überhaupt zu verwenden, da die sächsische Mittelstandsvereinigung nicht als eine Vertretung wirtschaftlicher Interessen, sondern als eine politische Partei anzusehen sei.

S. Dresden, 30. Oktober. (Ein vierzigjähriges Sängerbühnenfest.) Kammerfänger Edmund Glomme blickt in diesem Jahre auf eine vierzigjährige Sängerbühnenlaufbahn zurück. Seine prächtigen Stimmkräfte üben noch die alte Anziehungskraft aus. Das bewies sein gestern veranstaltetes Jubiläumskonzert, das dem Künstler reiche Ehrungen brachte.

S. Dresden, 28. Oktbr. Ein neuer Luftballonrekord. Die längste Fahrt, die jemals ein Luftballon mit drei Insassen unternommen hat, hat jetzt der Ballon „Dresden“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt ausgeführt. Ballon „Dresden“ stieg am letzten Sonntag von dem neuen Startplatz in Weißig bei Großenhain auf und hatte bei Eintritt der Reise noch einen unbeschädigten Zwischenfall zu bestehen. Das Fahrzeug verfiel sich in den Baumgipfeln, konnte sich aber unverfehrt aus den Hindernissen in die Lüfte herausarbeiten und schlug alsbald die Richtung nach Osten ein. Der Ballon, dessen Führung in den Händen des als besonders kühn bekannten sächsischen Luftschiffahrers Fabrikbesitzers Korn lag, vermochte sich 70 Stunden in der Luft zu halten und landete schließlich nach mancherlei Kreuzfahrten über Rußland am Mittwoch vormittag 11 Uhr bei Radom, 105 Kilometer südlich von Warschau. Damit hat der Ballon die längste Fahrt zurückgelegt, die jemals mit drei Insassen unternommen wurde. Den Rekord der Dauerfahrt hat bis jetzt der Schweizer Oberst Schande inne, der sich im vorjährigen Gordon-Bennett-Rennen 72 Stunden lang in der Luft zu halten vermochte.

Rabenau. Eine dunkle Angelegenheit beschäftigt gegenwärtig die Polizeibehörde. Ein hier geborener, gegenwärtig in Hannover wohnhafter Arbeiter Namens Preßsch hatte seiner Frau erzählt, er habe im Jahre 1907 in der Nähe von Rabenau einen Mann Namens Joh. Wolternel ermordet. Als jetzt Preßsch mit seiner Frau in Unfrieden geriet und diese die Scheidung begehrte, erstattete dieselbe der Staatsanwaltschaft Anzeige davon, was ihr Mann früher begangen haben wollte. Preßsch stellte nun die Sache aber als unwahr hin, er wollte seine Frau nur gruselig gemacht haben. Die angestellten Erörterungen haben jedoch ergeben, daß tatsächlich im Jahre 1907 in der Nähe von Rabenau (in Ortsflur Spechtritz) ein unbekannter Toter aufgefunden worden ist, der wegen vorgeschrittener Verwesung an Ort und Stelle begraben worden ist. Hoffentlich gelingt es, noch nachträglich die Persönlichkeit des Toten festzustellen und damit in die gegenwärtige Angelegenheit Licht zu bringen.

Döbeln, 28. Oktober. Im 9. städtischen Wahlkreise erhielt Niehammer (natl.) 7079 Stimmen, Wiehweg (Soz.) 5621 Stimmen. Niehammer ist gewählt.

Leipzig, 28. Oktober. Die heutigen Stichwahlen in Leipzig ergaben folgendes Resultat:

Leipzig 1: Löbner (natl.) 10357 Stimmen, Schuchardt (Soz.) 5697 Stimmen. Löbner ist gewählt.

Leipzig 2: Wappler (natl.) 13355, Seeger (Soz.) 7739 Stimmen. Wappler ist gewählt.

Leipzig 3: Müller (natl.) 12305, Jllge (Soz.) 12507 Stimmen. Jllge ist gewählt.

Leipzig 5: Dr. Rudolph (natl.) 15669, Bammes (Soz.) 9413 Stimmen. Dr. Rudolph ist gewählt.

Leipzig 6: Dr. Steche (natl.) 15265, Lehmann (Soz.) 7371 Stimmen. Dr. Steche ist gewählt.

Leipzig. Der Minister des Innern Graf Bixthum v. Casspödt wird heute Sonnabend der Feier des 25jährigen Bestehens des Deutschen Buchgewerbe-Vereins hier beiwohnen.

Leipzig, 29. Oktober. Heute nachmittag wurde der Arbeiter-Petz, der am 21. Juni 1908 auf einem Felde zwischen Groß-Steinberg und Klinga die Modistin Martha Conrad aus Leipzig-Gohlis ermordet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Um die erledigte und zur Ausschreibung gelangte Bürgermeisterstelle in Lengenfeld i. V. haben sich 34 Herren beworben. Von den Bewerbern sind folgende 7 Herren zur engeren Wahl gezogen worden: Ratsassessor Zander (Kamenz), Polizeirat Dr. Gärtwig

(Chemnitz), Ratsassessor Dr. Friedrich (Chemnitz), Ratsassessor Dr. Lued (Leipzig), Ratsassessor Gründer (Leipzig), Ratsassessor Dr. Scharf (Dresden) und Bürgermeister Wimmer (Schöned).

Die Besetzung des Landtags-Präsidiums.

Durch die liberale Presse läuft eine Notiz, daß die Sozialdemokratie auf jeden Fall als drittstärkste Partei in den Landtag einzuziehen werde und damit Anspruch auf den Posten des zweiten Vizepräsidenten und den Posten eines stellvertretenden Sekretärs habe. Dem wird beigefügt: Es wird in Aussicht sein, zu beobachten, ob sie diesen Anspruch erheben wird, und wie sich die Rechte dazu stellen wird.

Daran, daß die Sozialdemokratie solchen Anspruch nachdrücklich erheben werde, kann nach anderweiter Erfahrung kein Zweifel sein, noch weniger aber daran, daß die Konservativen der Wahl eines Umsturzparteilers in das Präsidium niemals zustimmen werden. Leute, die aus ihrer antimonarchischen Gesinnung kein Hehl machen, gehören nicht in das Dreimännerkollegium derer, die im Namen des Parlaments mit dem Staatsoberhaupt persönlich zu verkehren haben. Mögen die Liberalen Badens, die der leitende „Großblock“ mit der Sozialdemokratie verbindet, sich anders zu handeln veranlaßt gesehen haben, für die Konservativen Sachsens kann u. E. hier gar kein Zweifel aufkommen.

Die Entscheidung, ob ein Sozialdemokrat in das sächsische Landtagspräsidium einrückt, wird aber freilich nicht bei der Rechten, sondern einzig und allein bei den Liberalen liegen. Es wird in der Tat „interessant sein, zu beobachten“, wie die liberale Mehrheit sich zur Wahl eines antimonarchischen Vizepräsidenten für einen Landtag stellen wird, dessen Mitglieder die Treue zum Landesvater mit ihrem Eid zu verpfänden verpflichtet sind. Wir zweifeln nicht, daß die Liberalen der konservativen Anschauung in ihrer Mehrheit beipflichten werden, und daß das Präsidium sich je nach dem Ausfall der Stichwahlen und der Stärke der Parteien aus einem Konservativen oder Nationalliberalen als Präsidenten, einem Nationalliberalen oder Konservativen als 1. Vizepräsidenten und einem Freisinnigen als 2. Vizepräsidenten zusammensetzen wird.

Das Ergebnis der Landtagswahlen für die Mittelstands-Vereinigung

wird in den meisten Zeitungen völlig unrichtig dargestellt. Schon die Kandidatenlisten wiesen zahlreiche Entstellungen auf, obwohl von dem Sekretariat der Mittelstands-Vereinigung korrekte Aufstellungen den führenden Blättern zur Verfügung gestellt worden waren. Bezgl. des 1. Wahlbezirks sei das Ergebnis noch einmal festgestellt:

Die Mittelstands-Vereinigung steht mit 3 rein mittelständischen und acht Kompromiß-Kandidaten in Stichwahl, zwei konservativ-mittelständische Kompromiß-Kandidaten sind gewählt. Die für reine Mittelstands-Kandidaten aufgebrauchte Stimmzahl betrug 90384, die für mittelständische Kompromiß-Kandidaten abgegebene 121676, zusammen 212060 Stimmen. Bei dem jetzt geltenden Wahlrecht kommt der größte Teil dieser Stimmkraft leider nicht zur parlamentarischen Erscheinung, da bei den Stichwahlen diese Zahlen in der Hauptsache auf liberale Kandidaten übergehen. Bei einem Verhältniswahlssystem würden die Zahlen bedeuten, daß der Mittelstand etwa mit doppelt soviel Kandidaten als der Freisinn (103829) in die Kammer einzöge. — Gelegentlich ist versucht worden, aus den Wahlstimmverhältnissen auszurechnen, daß nicht alle der Mittelstands-Vereinigung angeschlossene Wähler in Wahrheit mittelständisch gewählt hätten. Das ist zu einem Teile richtig: es wird unter dem Einbrude der augenblicklichen Lage etc. genau derselbe Prozentsatz von Wählern nach Links hinübergerückt sein, als bei anderen bürgerlichen Parteien: eine Erscheinung, die ja auch sonst in Zeiten politischer Erregung zu beobachten ist, die sich aber bei den nachfolgenden Wahlen auszugleichen pflegt. Ganz falsch aber wäre es, aus dem wenig günstigen Wahlergebnis schließen zu wollen, die Bestrebungen der Mittelstands-Vereinigung selbst hätten dadurch einen Schlag erlitten. Die Bedeutung dieser Organisation hängt nicht ab von Sieg und Niederlage im Wahlkampfe. Die treibenden und miteinander ringenden Kräfte des Wirtschaftslebens spiegeln sich in dem parlamentarischen Leben nicht rein ab. Und ebenso wie die Arbeiterbewegung unabhängig an dem Auf und Ab ihrer parlamentarischen Vertretung zu einem wichtigen Faktor des gegenwärtigen Wirtschaftslebens geworden ist, weil die wirtschaftlichen Entscheidungen durch unmittelbaren Kräfteausgleich der Organisation des Großkapitals, der Arbeiterkraft und des Mittelstandes entschieden werden, genau so wird auch die mittelständische Bewegung unabhängig von parlamentarischen Zufallsfolgen oder Mißerfolgen ihre wirtschaftliche Mission erfüllen.

Stichwahlparole der evangel. Arbeitervereine.

S. Dresden, 30. Oktober. Zu den Stichwahlen hat jetzt auch der Landesverband der evangelischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen Stellung genommen. In einem diesbezüglichen Aufruf heißt es u. a.: Ueberwiegend groß ist die Zahl der Wähler mit 1 und 2 Stimmen, die sich für nationale Kandidaten entschieden, diese Stimmen lassen erkennen, daß die nationalgesinnten Arbeiter, Unterbeamten, Kleingewerbetreibenden, die vor allem im Landesverbande evangelischer Arbeitervereine ihre Vertretung nach außen suchen und finden, ihre Pflicht getan haben und ihre Stimme für einen Gegner der So-

zialdemokratie in die Waagschale warfen. Sie haben ihre Pflicht getan trotz berechtigter Mißstimmung über mancherlei Benachteiligungen die sie durch Verweigerung der Verhältniswahl, durch Nichtberücksichtigung bei Aufstellung der Kandidaten und trotz neuer schwerer Steuerbelastung durch die Reichsfinanzreform erfuhren. Wenn die zahlreichen Wähler mit 3 und 4 Stimmen, die der Sozialdemokratie züfelen, einerseits als ein Beweis angesehen werden, daß die Entwicklung der Industrie mit ihrer Steigerung der Löhne und die Altersstimme auch vielen Arbeitern die Höchstzahl der Stimmen gewährleistet, so ist die Erscheinung der sozialdemokratischen 3- und 4-Stimmenwähler doch andererseits ein Beweis dafür, daß ein großer Teil des sogenannten Bürgertums, mag es mittleren oder höheren Schichten angehören, seinem Unmute Luft macht und seiner Mißstimmung mit dem roten Wahlzettel Ausdruck gibt, wenn es aus seiner philiströsen Gleichgültigkeit gegen den Staat aufgerüttelt wird oder wenn seiner ewig nörgelnden Stimmung nicht alles zu Gefallen und nach dem Willen geschieht. Ein sozialdemokratischer Arbeiter kann oft nicht anders: Lebenslage, Zwang der Verhältnisse und aus der Not erwachsene Verbitterung drängen ihn zu irgend einem Proteste, der ihm bei der Wahl am bequemsten mit dem roten Stimmzettel zur Hand ist. Anders liegen die Verhältnisse bei den Inhabern von Besitz und sogenannter Bildung, soweit nicht, was natürlich auch vorkommt, sozialdemokratische Ueberzeugung vorliegt. Diese gedankenlosen Mittläufer sind Schädlinge für das ganze Volk. Sie sind es, die durch die Erhöhung der sozialdemokratischen Stimmen das Odium sozialdemokratischer Verbildung auf die gesamte Arbeiterschaft wälzen, das ein Entgegenkommen vielen Leuten so schwer macht. Der einfache schlichte Mann mit 1 oder 2 Stimmen, der trotz mancher berechtigten Mißstimmung gegen die Parteien, deren Abgeordnete er wählen soll, in seiner Art doch das Vaterland über die Partei stellt, gibt diesen Leuten ein glänzendes Beispiel treuer Vaterlandsliebe. Die Leidenschaftlichkeit des Wahlkampfes ließ auch zwischen den nationalen Parteien oft die Notwendigkeit späteren Zusammengehens völlig aus den Augen, und immer neue Verbitterung wurde geschaffen. Trotz alledem, so schwer es dem einzelnen fallen mag, für die Mitglieder der Evangelischen Arbeitervereine kann es nur eine Lösung zur Stichwahl geben: Gegen die Sozialdemokratie! — Der Aufruf schließt mit den Worten: „Auf zur Stichwahl gegen die Sozialdemokratie!“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird, wie verlautet, am 14. November zu mehrtägiger Jagdbefuche beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen eintreffen.

Die Meinungen über den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sind nicht sehr verschieden. Man hat überall uneingeschränktes Vertrauen zu seinen Fähigkeiten und zu seinem Charakter, dennoch hört man ein zweifelhaftes und fragendes „aber“ als Grundton aller Urteile heraus. Das kommt daher, weil man sein Programm nicht kennt, weil er noch nicht mit den Parteien und im Reichstage gesprochen, noch zu wichtigen politischen Prinzipien seine Stellungnahme gekennzeichnet hat. Uns erscheint das Schweigen des Kanzlers bisher nicht so sehr als eine Befolgung Bülowischer Taktik des Zwartens, die dem sehr gewandten vierten Kanzler einige Erfolge brachte, schließlich aber verhängnisvoll wurde, als vielmehr wie ein Ergebnis der politischen Situation, die eine weise Zurückhaltung des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg gegenwärtig als die natürlichste und beste Taktik empfiehlt. In der Tat müßte der Kanzler nach dem bisherigen Verlauf der politischen Ereignisse während seiner Kanzlerschaft eine Gelegenheit zu programmatischen Erklärungen an den Haaren herbeigezogen haben, und das wir nicht alle vier Wochen ein Geban von dem verantwortlichen Leiter der Geschäfte verlangen können, muß uns bewußt bleiben. Da ist gewiß das Urteil über von Bethmann-Hollweg interessant, das dieser Tage eine fertige politische Persönlichkeit abgab, die auch dienlich mit dem Kanzler zu tun hat. Sie äußerte sich: „Man kann doch wohl mit voller Zuversicht der Geschäftsführung des Kanzlers auch in der auswärtigen Politik entgegensehen. Ich kenne ihn von früher, er hat ein offenes Auge und ein gutes Urteil. Er war z. B. in England und gewann eine sehr gute und richtige Ansicht von der englischen Nation. Es ist möglich, daß ihm alte gewiegte Diplomaten in einigen Kniffen vorläufig noch über sind, aber das wird nicht lange dauern und hat schon jetzt in wichtigen Angelegenheiten, bei der Vorsicht und Klugheit des Kanzlers, keinen politischen Effekt. Er bemüht sich sehr, sich gerade in der auswärtigen Politik zu informieren. Eines ersieht man sicher, nämlich, daß wir in der auswärtigen Politik, solange er Kanzler ist, vor jeder Sprunghaftigkeit bewahrt bleiben werden, und das ist sehr viel wert.“

Eine 400-Millionen-Anleihe der Stadt Berlin scheint in Sicht zu sein. Wenigstens beschäftigt sich der Magistrat augenblicklich mit den Vorarbeiten. Die verschiedenen Deputationen haben ihre Forderungen zusammenge stellt und dem Kammerer eine förmliche Liste übergeben. Wenn auch die genaue Summe noch nicht feststeht, so wird doch damit gerechnet, daß sie nicht unter 400 Millionen beträgt. Einen breiten Raum nehmen die Bedürfnisse der Verkehrsdeputation ein, deren Schnellbahnprojekte nicht mehr von der Tagesordnung weichen. Berlin, 29. Oktober. In der heutigen Sitzung der Generalsynode berichtete Generalsuperintendent Oberkonsistorialrat D. Faber-Berlin über die Fahrt der Geistlichen Deutschlands nach England und über den Empfang der englischen Geistlichen in Deutschland. Ganz besonders

